

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Donnerstag** vierteljährlich
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen würt.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsbereich
Bierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 146

Dienstag, den 12. Dezember 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 8. Dez. Die Beamten des niederen Post- und Telegraphendienstes sollen demnächst andere Titel erhalten. Nach dem Vorgange der Reichspost sollen bei dieser Kategorie nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung statt des bisherigen Postexpedienten die Titel Postassistent, Oberpostassistent und Postverwalter gewählt werden. Die mittleren Postbeamten sollen sodann nach ihrer etatsmäßigen Anstellung den Titel Oberpostassistent, Postsekretär und Oberpostsekretär erhalten.

Stuttgart, 9. Dez. Die gestern vorgenommene Wahl von 8 Mitgliedern zum Gemeinderat hatte nach der heute vormittag erfolgten Zählung folgendes Ergebnis: Von 24 023 Wahlberechtigten haben ca. 20 000 abgestimmt = 85 Prozent, eine Ziffer, die noch bei keiner Gemeinderatswahl erreicht wurde. — Unabgeänderte Stimmzettel wurden abgegeben: Vereinigte bürgerliche Parteien und wirtschaftliche Vereinigungen 5200. Vereinigte Bürgervereine 1407, Volkspartei 1623, Sozialdemokratie 6698, Wahlvorschlag Groß-Stuttgart 253, Freier Wahlzettel 572 Neutrales Wahlkomitee 265. Gewählt wurden Weingärtner Stappf (Vp.) mit 9631 St., Oberbaurat Dietrich (Vp.) mit 9549, Restaurateur Schramm (Vp.) mit 9326, Oberingenieur a. D. Mehger (Vp.) mit 9116, Landtagsabgeordneter Tauscher (Soz.) mit 8904, Kaufmann Breitinger (Soz.) mit 8863, Parteisekretär Wasner (Soz.) mit 8697, Krankenkassenbeamter Schulz (Soz.) mit 8694 Stimmen. Die Gewählten standen auf dem Wahlvorschlag der vereinigten Volkspartei und Sozialdemokratie. Weitere Stimmen erhielten Reg.-Baumeister Heim (D.P.) 8313, Prof. Weitbrecht (D.P.) 8263, Kaufmann Fejer (D.P.) 8191, Handelsgärtner Bauer (D.P.) 8070, Kfm. Stübler (D.P. u. Hausbei.) 8053, Kaufmann Böhringer (konf.) 7893. Das Gemeinderatskollegium setzt sich nun aus 14 Demokraten, 9 Sozialdemokraten, 3 Mitgliedern der Deutschen Partei, 1 Konservativen, 1 Nationalsozialen zusammen.

Calw, 8. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von 570 Wahlberechtigten 389 abgestimmt. Gewählt sind Karl Schwarzmaier mit 369, Adolf Hiegler mit 330, Verwaltungsaktuar Staudenmayer mit 275 und Güterbesorger Bauer mit 219 Stimmen. Von den zwei weiteren Kandidaten erhielt Konditor Marquard 181 und Oberamtspfleger Fechter 132 Stimmen. Vom Bürgerverein wurden 85 unabgeänderte und 62 abgeänderte = 147, vom Volksverein dagegen 172 unabgeänderte und 68 abgeänderte = 240 Wahlzettel abgegeben. Der Volksverein hat auf

seinem Wahlzettel alle 4 Namen, der Bürgerverein nur 2 durchgebracht.

Heilbronn, 9. Dez. Ein hiesiger Gerichtsvollzieher hat gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr seinem Leben durch Vergiftung ein Ende gemacht.

Pforzheim, 7. Dez. Die Volkszählung wies hier eine Einwohnerzahl von 59,307 nach. Es ist somit seit 1900 eine Zunahme um 15,971 Köpfe eingetreten. Da die Einverleibung von Brödingen einen Zuwachs von rund 7000 gebracht hat, so entfällt auf Pforzheim eine reine Zunahme von ca. 9000. Das Ergebnis bleibt etwas hinter den Erwartungen zurück, da man noch vor kurzem hier einen Bevölkerungsstand von 62009 herausgerechnet hatte.

Frankfurt a. M. Der frühere Profurist der Diskontogesellschaft, Friedrich Panse, der Unterschlagungen in Höhe von 81,500 Mark begangen hat, ist heute von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Berlin, 7. Dez. Nach der letzten Volkszählung am 1. Dez. hat Berlin 2 033 900 Einwohner.

Fürst Bülow über die auswärtige Lage.

Fürst Bülow hielt in einer der letzten Sitzungen des Reichstags folgende bemerkenswerte Rede: Ich will auf die innerpolitische und finanzpolitische Frage heute nicht mehr eingehen. Ich behalte mir dies für den weiteren Verlauf der Debatte vor und beschränke mich heute auf die auswärtigen Angelegenheiten. Ich las in den Zeitungen die Erwartung, daß ich im Laufe dieser Statsdebatte große Enthüllungen machen und alle Winkel der Welt beleuchten und durchleuchten werde. Ein leitender Staatsmann kann doch nicht in jedem beliebigen Augenblick eine Rede über die auswärtige Lage halten, namentlich nicht, wenn diese Lage keine durchaus befriedigende ist, wenn Verstimmungen eben erst überwunden und neue zu befürchten sind. (Hört! Hört!) Ein leitender Staatsmann wird sich deshalb immer fragen müssen, ob er überhaupt reden soll und ob er nicht wenn er auf jede Frage öffentlich Antwort geben wollte, mehr schaden als nützen würde. Die Beziehungen von Regierungen können korrekt, können von beiderseitiger Friedensliebe erfüllt sein, aber die Beziehungen zwischen den Kabinetten erschöpfen nicht die Politik ihrer Länder. Graf Moltke hat früher einmal im Reichstage im Vergleich zu der Kabinettspolitik früherer Tage auf die Gefahr der Volksleidenschaft in unseren Zeiten hingewiesen. Wir haben zum Beispiel jetzt mit einer tiefgehenden Abneigung der öffentlichen Meinung

gegen uns in England zu rechnen. In der allerletzten Zeit hat sich ein Anjaß gegen diese Spannung in den ersten englischen Kreisen bemerkbar gemacht. Ich begrüße aufrichtig ein solches Zeichen der Besserung. Ich möchte gern darin einen Anfang dafür sehen, daß man zu den leider unterbrochenen wechselseitigen Verhältnissen beider Länder von gleicher Kultur zurückkehren wollte. Ich beabsichtige nicht, meine Herren, Ihnen ein Expose über die auswärtige Lage zu geben, da ich mir in diesem Moment davon keinen Vorteil für das Land verspreche. Ich bin aber durchaus bereit, auf einzelne konkrete Fragen einzugehen; zunächst auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien. Offenbar im Hinblick auf die zwischen Italien und Frankreich eingetretene Annäherung hat mein Vorredner der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß zwischen Deutschland und Italien nicht mehr alles beim alten sei. Daß eine Abwendung Italiens vom Dreibund nicht zutrifft, habe ich vor der inzwischen erfolgten Erneuerung des Dreibunds gesagt. Italien hat sich seinerzeit dem Dreibunde nicht in unklarer Sentimentalität angeschlossen, sondern weil es dabei auch seine Rechnung findet. Die Gründe, welche seinerzeit die drei großen Reiche zusammengeführt haben, bestehen auch heute noch. Es ist nichts geschehen, was das Bestehen des Dreibundes gefährden könnte. Wie zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, so bestehen auch zwischen Deutschland und Italien keine lästigen Interessengegensätze. Zwischen Oesterreich und Italien hat ein Mißverhältnis gewaltet. Es ist aber durch beiderseitigen Willen und Entgegenkommen bisher noch immer gelungen, dieses Mißverhältnis zu beseitigen. Das Bindeglied zwischen beiden Staaten bildet Deutschland, das für jedes der beiden Reiche natürlich geworden ist. Die italienische Regierung sieht in dem Dreibund die Basis und die Grundlage ihrer auswärtigen Politik. Der Dreibund will in Europa den Frieden und den status quo aufrecht erhalten. Das ist sein Endziel. Deshalb haben wir den Dreibund abgeschlossen, deshalb haben wir ihn erneuert. Deshalb wollen wir auch unverbrüchlich am Dreibund festhalten. Wir müssen aber unsererseits so stark sein, daß wir auch ohne Bundesgenossen uns behaupten können; so stark sein, daß wir schlimmsten Falles auch allein unsere Stellung verteidigen können. Wir hoffen, daß dieser Fall nicht eintreten wird. Aber diesen Fall dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen stets des Wortes eingedenk sein, das Fürst Bismarck in seiner Rede am 6. Februar 1888 gesprochen hat, daß wir so stark sei-

müssen, um stets jeder Eventualität entgegenzutreten zu können. (Lebhafte Beifall.) Der Redner hat dann auch die Verhältnisse und Vorgänge in Ostasien berührt. Vor, während und nach dem ostasiatischen Krieg ist unsere Stellung zu Japan eine korrekte und loyale gewesen. Das ist in Japan durchaus anerkannt worden. Schon das eigene Interesse weist Japan auf die Achtung vor geschlossenen Verträgen hin. Ich glaube nicht, daß Japan vertragmäßige und wohlbegründete Rechte sollte verletzen wollen. Das japanische Volk, das sich durch Gerechtigkeit und Intelligenz seinen Platz unter den Großmächten erworben hat, wird bestrebt sein, diese Lage durch eine vertrauenerweckende Politik zu befestigen und zu sichern. Daß durch den neuen japanisch-englischen Vertrag unsere Stellung in Ostasien berührt werden sollte, ist bisher nicht anzunehmen. Natürlich kommt es darauf an, in welcher Weise der Vertrag seine Auslegung findet. Sein Wortlaut steht in keinem Widerspruch zu dem Ziel, das wir in Ostasien verfolgen. Wir haben in Ostasien kein anderes Bestreben, als das der offenen Tür für unseren Handel und unsere Industrie. Und in dem Sinne sind wir immer für die Sicherung des Friedens und die Aufrechterhaltung der Integrität und der Unabhängigkeit Chinas eingetreten. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir in Schantung nur wirtschaftliche Ziele verfolgen und deshalb haben wir in dem Moment, den wir immer für geeignet hielten, die Zurückziehung des Truppenkontingents in Angriff genommen. Als den geeigneten Augenblick haben wir immer die Ratifikation des Friedens angesehen. Unser Vorschlag ist von allen Beteiligten angenommen worden. Die Zurückziehung der Truppen dürfte im Frühjahr mit dem Beginn der Schifffahrt erfolgen können. Was die Vorgänge in Rußland angeht, so beschränken wir uns auf den lebhaftesten und aufrichtigsten Wunsch, daß sich die Entwicklung in ruhiger, glücklicher Weise vollziehe. Wir mischen uns in keiner Weise in diese Verhältnisse ein. (Lebhafte Beifall.) Dasselbe gilt besonders auch für unsere Haltung in den Weichselländern, die in der Presse aufgestellte Behauptung, daß Rußland auf unser Verlangen russisch-Polen die Autonomie geben solle, ist ebenso erfunden, wie, daß die Verhängung des Belagerungszustandes erfolgt sei, weil wir uns vor den Selbständigkeitsgelüsten der Polen fürchteten. Die Entwicklung der russischen Zustände ist lediglich Sache Rußlands. Selbstverständlich aber werden wir keinen Angriff auf unsere Interessen dulden; darauf verlassen Sie sich! (Lebhafte Beifall.) In der Marokkofrage bin ich nicht in der Lage, neue Tatsachen vorzuführen. Ich kann nicht alles sagen, was die Akten enthalten, aber ich halte es doch für angemessen und berechtigt, daß der Reichstag weiß, wie ich zu dieser Frage stehe. Dies geschieht am besten, wenn ich Ihnen ein Bild der Entwicklung dieser Frage gebe. Der Reichskanzler wirft darauf einen Rückblick auf die historische Entwicklung der Marokkofrage seit der Zeit der Madrider Konferenz vor 25 Jahren und betont dabei, daß die deutsche Regierung niemals in Marokko gegenüber den Interessen anderer Länder aggressiv vorgegangen ist, sondern sich stets defensiv verhalten hat, aber durch das Vorgehen Frankreichs gegenüber Marokko, das einem Ultimatum gleich kam, gerieten die deutschen Handels-

interessen in Gefahr. Daß wir dort Handelsinteressen haben, unterliegt keinem Zweifel. Wie hoch wir diese Interessen einschätzen, ist lediglich unsere Sache. (Beifall.) Wer bestohlen wird, wehrt sich, gleichviel ob ihm 5 Mk. oder 5000 Mark genommen werden. Nachdem uns die marokkanische Regierung die Sachlage zur Kenntnis gebracht hatte, sind wir gemäß unserer früheren Stellungnahme bemüht gewesen, die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu erledigen, und haben die Anregung zu einer neuen Konferenz gegeben, auf welcher wir das, was wir für recht und billig gehalten haben und halten, auch weiter vertreten und verteidigen werden. (Lebhafte Beifall.) Haß, Neid und Mißgunst haben wiederholt versucht, der deutschen Politik falsche Beweggründe unterzuschreiben, namentlich die deutsche Friedensliebe zu verdächtigen. Alle diese Lügen beweisen nur, daß feindliche Stimmungen gegen uns vorhanden sind, denen gegenüber wir auf unserer Hut sein müssen. Wer die Friedlichkeit der deutschen Politik anzweifelt, wem unsere bisherigen Versicherungen nicht genügen, dem werden auch alle weiteren rednerischen Versicherungen nichts helfen. (Lebhafte Beifall.)

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

17) (Nachdruck verboten.)

Die Tage gingen allerdings für Markus unter mancherlei Sorgen freudlos genug dahin. Mit fast leidenschaftlichem Eifer stürzte er sich in alle Arbeit, deren er habhaft werden konnte, um seinen eigenen Gedanken zu entrinnen, aber sein Schmerz um Juliane war dennoch alle Morgen neu. Daß er sie gerade so hatte verlieren müssen, verschärft den Stachel noch. Wenn er sie sich gar in Heidingers Armen dachte, so war es ihm förmlich, als erwürge ihn die Eifersucht. Dieser fade Beck sollte sein Kleinod besigen, während er selbst — o, es ward zum Berrücktwerden.

Ein paar Wochen waren vergangen, als Hansens Gesundheitszustand, der immer zu Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, sich plötzlich heftig verschlimmerte. Der Husten nahm rapide zu, die Kräfte ebenio schnell ab und die Krankheit entwickelte sich nach allen Regeln schneller Justiz, wie die galoppierende Schwindsucht sie zu üben pflegt. Und ehe man sich dessen noch versah, kam auch schon der große König, um den armen Hans hinweg zu nehmen von seinen Zinnsoldaten, die er so sehr geliebt, und von seinen Schulaufgaben, die ihn so sehr geplagt, in ein Land, wo man weder lernt noch spielt. Die kleinen Schwestern beweinten den Bruder bitterlich, aber jeder Erwachsene mußte sich sagen, daß hier kaum ein Grund zur Klage aufkommen könne. Der kleine Hans würde im Kampf ums Dasein immer nur eine traurige Rolle gespielt haben, ja er war eigentlich ganz ungeeignet dazu. Es war nichts veräußert worden, ihm seine Lebensstage schmerzlos und freundlich zu gestalten und Markus stand an dem kleinen Sarge im Bewußtsein einer wohlerfüllten Pflicht.

Uebrigens sollte er selbst noch seinen Geschwistern auch eine ernste Sorge machen. Bei einer Holzauktion, die an einem schneidend kalten Apriltage im heftigsten Ostwind stattfand, hatte er sich eine starke Erkältung zugezogen, aber nie gewohnt,

auf seine Gesundheit die geringste Rücksicht zu nehmen, hatte er sich nicht weiter darum gekümmert.

„Das gibt sich schon von selbst wieder“, hatte er auf Frau Müllers Mahnung sorglos gemeint. Es „gab“ sich aber nicht, und die häufigen Ritte nach Schwarzenstein während Hansens Krankheit verschlimmerten das Uebel erheblich. Am Begräbnistag des Kleinen fühlte er sich schon so unwohl, daß er sich nur mit Mühe aufrecht halten konnte, und als er am Abend im schönsten Schüttelfrost bei seinem Waldhaus anlangte, war seine Widerstandsfähigkeit völlig erschöpft. Einer schweren Lungenentzündung gegenüber versagte der festeste Wille. Da hieß es nun stillhalten. Freilich war auch dies Uebel nicht ohne sein Gutes. Während er mit 40 Grad Fieber zu Bett lag, von rasenden Hustenattacken gepeinigt und viel zu krank, um einen klaren Gedanken fassen zu können, läuteten in Braunsdorf die Glocken der festlich geschmückten kleinen Kirche zu Julianens Trauung. Heidinger war ein jebr ungeduldiger Bräutigam, der die Hochzeit nach Kräften beschleunigte, und Juliane hatte keinen Einspruch erhoben. Ob etwas früher oder später, kam ja alles auf eins heraus, sie mußte ja doch ausernen, was sie sich eingebracht hatte. Frau Müller, die Markus mit fast mütterlicher Sorgfalt pflegte, versagte ihrer Neugier tapfer das Vergnügen des Brautschauens, um ihn nicht allein zu lassen, und so gab es niemand, der ihn mit unwillkommenen Erzählungen von der Blässe und dem sichtlichen Zittern der Braut und dem ältlichen Bräutigam hätte peinigen können.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 12. Dez. Bei dem gestrigen zweiten Verkauf des Wohnhauses des † Karl Eisele, gew. Baddieners, wurde dasselbe um 24 360 Mk. von Hrn. Baddiener Weber hier ersteigert.

Wildbad, 12. Dez. Herr Schreinermeister Schulmeister verkaufte gestern sein Wohnhaus nebst dem dazugehörigen Hofraum an Hrn. Schmied Krauß hier um die Summe von 32 000 Mk. ohne Inventar.

— Gestern Nachmittag 1/4 4 Uhr ereignete sich bei Calmbach ein schwerer Unglücksfall. Herr Heinrich Lerch aus Höfen, Zeilhaber der Holzschneidwerke von Krauth und Cie., fuhr mit seinem Automobil die steile Calwer Steige herab. Ungefähr 2 km von Calmbach kam ihm plötzlich an einer Wegbiegung ein Milchfuhrwerk entgegen, worauf der Chauffeur rasch bremste, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Durch den gewaltsamen Stoß geriet das Automobil auf das linksseitige Trottoir und stürzte die Böschung hinab, überschlug sich, und begrub Hrn. Lerch, welcher mit dem Kopf an einen Baum anschlug, unter sich. Der Tod ist vermutlich sofort eingetreten. Der Chauffeur wurde herausgeschleudert und erlitt nur leichtere Verletzungen. Das Bedauern mit dem so jäh aus dem Leben geschiedenen, erst 35 jährigen, geachteten und beliebten Mann, und der so schwer betroffenen Familie ist allgemein. Heute Vormittag nahm das Gericht eine Besichtigung der Unfallstelle und ein Verhör des Chauffeurs und des Milchfuhrmanns an Ort und Stelle vor.



R. Forstamt Wildbad.

Beigholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, 20. Dez.**
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad.
Scheidholz aus den Staatswaldungen I. Gach- und Obere Eiberghut.

Am: **Eichen:** 3 Ausschuß-Schr. und Prgl., 32 Anbruch, **Buchen:** 2 Ausschuß-Schr. und Prgl., 75 Anbruch, **Birken:** 2 Ausschuß-Schr. und Prgl., 3 Anbruch, **Nadelholz:** 37 Ausschuß-Schr. und Prgl., 1016 Anbruch.

(Das Eichenholz sitzt an der Grünhüttersteige und oben am Schneckenweg (Speckenteich).)

R. Forstamt Enzklösterle.

Stangen-Verkauf

am **Freitag, den 22. Dez.**
vormittags 11 Uhr

im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus Staatswald I. Wanne, Abt. 21 Unt. Aitergrund, 44 Mistweg; II. Schöngarn, 1 Sprollenwasen, 2 Brudenstich; III. Dietersberg, 2 Jägerweg, 7 Klosterwald; VI. Langehardt, 4 Zwidgabel, 24 Kustererswegle; VII. Kälberwald, 69 Dietersgrund:

Fichtene Stangen: Baustangen: 1303 Ia, 781 Ib, 284 II., 79 III. Kl.; Hagstangen: 895 I., 1072 II., 471 III. Kl.; Hopfenstangen: 2483 I., 1286 II., 104 III., 407 IV., 590 V. Kl.; Rebstecken: 905 I., 233 II. Kl.

Tannene Stangen: Baustangen: 1504 Ia, 1898 Ib, 1647 II., 782 III. Kl.; Hagstangen: 445 I., 1523 II., 1987 III. Kl.; Hopfenstangen: 2832 I., 3531 II., 783 III. Kl.

Gemischte Stangen: Hopfenstangen: 2667 IV., 3050 V. Kl.; Rebstecken: 4646 I., 1008 II. Kl.

Zu vermieten:

1 **Wohnung** mit 4 Zimmern, große Maniarde, Küche, Keller, Waschküche-Anteil; ferner 1 **kleine Wohnung** für einzelne Person, 1 Zimmer, Küche u. sonstiger Zubehör.

Zu erfragen in der **Expedition d. Bl.**

Nachstehende

Bezirkspolizeiliche Vorschrift

betr. **Reinigung der Obstbäume von der Mistel**
wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Besitzer von Obstbäumen haben sofort und längstens bis **15. Januar 1906** ihre Obstbäume von der Mistel sorgfältig reinigen zu lassen, und zwar müssen diese schadenbringenden Pflanzen samt ihren Saugwurzeln, welche sich in einer Entfernung bis zu 50 cm im Aste verbreiten, auf diese Entfernung abgejagt werden, da aus jedem Teil der Saugwurzeln wieder neue Misteln entstehen können.

Wildbad, den 9. Dezember 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Sand-Verkauf.

Morgen **Mittwoch, den 13. Dez.**
vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathaus hier ca. 34 cbm Sand am Blöcherweg und Hochwiesenweg öffentlich versteigert.
Die Stadtpflege.

Kleinkinderschule.

Am **21. Dezember** möchten wir den Kindern unserer Schule wieder eine **Weihnachtsfreude** bereiten. Gaben hierfür nehmen dankbar an Kaufmann **Pfau**, die **Kinderstern** und Stadtpfarrer **Auch**.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Apfelschälmaschinen
Buttermaschinen
Buttersprizen
Blitzrührschüssel
Betflaschen
Bügeleisen
Bügelöfen
Caffeemühlen
Caffeemaschinen
Christbaumständer
Dampfkochtöpfe
Drehwasseleisen
Duplex Reibmaschinen
Einkochapparate
Eismaschinen
Emailkochgeschirre
Eisenmöbel
Fleischhackmaschinen
Flaschenkörbe, eiserne

Gansbräter
Kohlenparer
Kohlenfüller
Kohlenlöffel
Laubfägenstiften
Messerspüßmaschinen
Nickelwaren
Petrol- u. Spiritusöfen
Schlitten
Schlittschuhe
Teigrührschüssel
Tortenplatten
Waschmaschinen, Johns
Wollbampf mit und ohne Ofen
Waschmangen
Waschwindmaschinen
Waagen
Werkzeugkasten etc.

in solider Ware zu den billigsten Preisen

Fr. Treiber.

R. Forstamt Meistern.

Brenn-Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, 19. Dez.**
vormittags 9 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald Meistern — neue Weglinie und Scheidholz.

Am: **Eichen:** 21 Anbruch, **Buchen:** 75 Ausschuß, 47 Anbruch, **Nadelholz:** 3 Brügel, 58 Ausschuß, 811 Anbruch.

Sämtliche

Bakartikel

in frischer Ware empfiehlt billigt
Fr. Treiber.

Haselnußkernen

per Pfd. 70 Pfg.,

Mandeln

bruchfrei 85 Pfg.,

Zucker

gest. 24 Pfg. per Pfd. bei

G. Lindenberger.

Honig

a Pfd. 65 Pfg., sowie sämtliche

Bakartikel

in frischer Ware empfiehlt

D. Treiber.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichsten geistigen und billigen

Haustrunk bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen

in Extractform

v. J. Schrader, Posenbach-Struttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke

geliefert werden kann. Das Liter

Getränk kommt auf ca. 7 Pfg.

Borrätig in Port. zu 150 und

50 Liter bei: **Depot in Wild-**

bad: Drogerie von **Anton**

Heinen. Neuenbürg Apo-

theker **Hohenhardt, Franz**

Andreas jr.

Christbaumständer

drehbar mit Musikwerk, 2 u. 4 Tieder spielend, zu den Fabrikpreisen von 18, 22 und 30 Mark empfiehlt

Fr. Treiber.

Büffel-Schuhfett

in bester Ware ist stets billig zu verkaufen ebenso

prima Wagenfett

bei **Carl Rath.**



Einer geehrten Einwohnerschaft mache die ergebene

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, zu deren Besuch ich freundlichst einlade.

Große Auswahl in

Christbaumschmuck u. Lichtern.

Hochachtend

G. Lindenberger,

ogl. Hoflieferant.

Passend für Weihnachts-
Geschenke:

Nähmaschinen

anerkannt bester Systeme, aus den ersten deutschen Fabriken
von 50 Mark an, ebenso

Nähmaschinen für Kunststickerei,
mit gedruckter Anleitung hierzu.
Reparaturen werden unter Garantie billigt ausgeführt.

Heinrich Bott,
Villa Karoline.

Zur Weihnachtszeit empfehle zu bekannt billigen
Preisen und nur guten soliden Fabrikaten:

Damenkleiderstoffe

doppelbreit von 60 Pfg. an per Meter bis feinst.

Jaden- und Blusen- Flanelle, Unterrockflanelle, Biber etc., Baumwollflanelle, Pelzbarchente, Velours, weiß Pelz-Bique und Pelz-Croise von 40 Pfg. an per Meter,	Halb- u. Rein-Weinen in allen Breiten, Tischzeuge, Handtuchzeuge, Servietten, weiße Baumwolltücher von 35 Pfg. an, Bettvorlagen, Bodenteppiche.
---	---

Tisch-, Schlaf- und Bügeldecken Herren- u. Damenwäsche, Tricotagen, Strumpf- waren, Jagdwesten,	fertige Unterröcke, Schürzen, Beinkleider und Bettjaden, Wollgarn, Taschentücher.
--	--

Phil. Bosch, Wildbad.

P.S. Eine Partie gute

Versandtschachteln

à 10 und 15 Pfg. per Stück hat abzugeben D. D.
Bei Barzahlung von der Mark 5% Rabatt.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Niederlage: Pforzheim, Sedansplatz



Ia. Backhonig,
Lebkuchennmehl,
Kaisermehl,
sowie sämtliche sonstige
Backartikel
in schönster Ware empfiehlt
Hofconditor Lindenberger.

Telefon Nr. 33.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Die Fleischtenerung macht der Hausfrau bei Herstellung
der täglichen Suppe keine Sorge, wenn sie



für 2 gute Teller, verwendet. Maggi's Suppen enthalten schon alles
Erforderliche und sind nur mit Wasser zuzubereiten. Wohl-schmeckend
und nahrhaft. In grosser Auswahl vorrätig bei

Carl Bott, b. d. Linde.
Eignet sich sehr als billiges und praktisches Weih-
nachtsgeschenk.



Weihnachtsgeschenke

eignet sich

ein Schirm.

Ich empfehle daher mein großes Lager
Regenschirme nur eigenes Fabrikat
sowie Sonnenschirme und Entoutetas für Damen, Herren
und Kinder, vom billigst bis höchsten Genre und sichere
bei nur solider Ware die allerbilligsten Preise unter
streng reeller Bedienung zu.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne
Hochachtend

Robert Katz

Schirmfabrik, Pforzheim,

Ecke Hölle- u. Blumenstraße, nächst dem Markte.

Reparieren, Ueberziehen und Anfertigung
neuer Schirme, sowie das Montieren von
Silbergriffen auf Spazierstöcke und Schirme
in jeder Holzsorte wird bei billigster Berech-
nung solid und prompt ausgeführt.

Auswahlsendungen nach Auswärts stehen jederzeit
gerne zur Verfügung.

Visiten-Karten in eleganter Ausführung
liefert billigt
A. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Die Zeit ist da!

wo man an die Anschaffung der

Winter-Garderobe

denken muß, deshalb **zweifeln Sie nicht**, daß wir mit unsern erprobten guten Qualitäten und **billigsten Preisen** einzig dastehen, kommen Sie und besehen sich unser **Riesnlager**, auch wenn Sie nicht kaufen wollen, denn bei uns herrscht kein Kaufzwang. Nur einzig allein die **grössten Vorteile** bietet der

reelle Massen-Ausverkauf
wegen geschäftlicher Veränderung.

Kaufhaus Merkur,

westl. Karl-Friedrichstr. 11,

Pforzheim

westl. Karl-Friedrichstr. 11.

Posten über 500 Herren-Paletots!

Ungeheure Auswahl!

in allen nur denkbar neuen Farbenstellungen u. haltbarsten Qualitäten in den Preislagen von 7.50 bis 24 Mk. Ersatz für Maß, auf Koffhaar verarbeitet, von 25—40 Mk., früher viel teurer!

Nicht zu übersehen!

Unübertroffen ist unsere kolossal großartige Auswahl in

Knaben-Anzügen.

Für die jetzige Jahreszeit!

Posten	Posten	Posten
Schul-Anzüge mit Falten u. glatter Form, unverwüßlich von	Blousen-Anzüge, hübsche Fassons, früher das Doppelte, jetzt	Eleg. Blousen, Knaben-Anzüge wunderbare Modelle, jetzt
2.00—8.50 Mk.	2.00—4.50 Mk.	5.50—15.00 Mk.

Noch nie dagewesen!

ist eine solche ungeheure Auswahl in

Herren-Hosen.

Grosse Posten in

Burkin-Hosen zu 1.95, 2.50, 4.00 Mk.
Herren-Hosen, hübsche, neue Sachen, tadelloser Schnitt, feinste Arbeit, von 4.50 bis 18.00 Mk.

Burschen-Anzüge,

hübsche, elegante Neuheiten, jetzt von 5.50 Mark an.

Posten Herren-Anzüge!

Solide Anzüge, schöne duale Muster,	8 bis 15 Mk.
Elegante Anzüge, Ersatz für Maß, hochaparte Neuheit,	16.50 bis 30 Mk.
Modell-Anzüge	25 bis 42 Mk.
Schwarze Anzüge	12 bis 40 Mk.

Hochzeit!

Rok-Anzüge von 22 Mark an.
Alle Sachen sind kolossal im Preise heruntergesetzt

Achtung!

Herren-Loden-Joppen

kauft man nirgends billiger!

Posten ohne Falten	Posten mit Falten
3.50—12 Mk.	5—19 Mk.

Knaben-Loden-Joppen

in gleicher Auswahl, entsprechend billiger.

Große Posten zu 2, 2.50, 5 Mark u. s. w.
Alle Joppen, auch die billigsten, sind warm gefüttert!

Gegen Wind und Wetter empfehlen wir enorme Auswahl wasserdichte, imprägnierte

Loden-Pelerinen

in allen Längen,

für Herren von 6 bis 20 Mark,
für Knaben von 2.50 bis 9 Mk.

Burschen- und Knaben-Paletots

in riesen-Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Knaben-Hosen, große Partien, aus besten gearbeitet, von 75 Pfennig ab.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

16)

(Nachdruck verboten.)

„Meine Verlobung? mit wem?“ sagte er mechanisch. War er selbst von Sinnen oder sie?

„Den Namen brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu nennen,“ begann sie mit fliegendem Atem. Vor dem Ausdruck seines Gesichtes erstarrte ihr das Wort auf den Lippen.

„Juliane“ — er schrie es ja. „Was bedeutet das, was reden Sie da? Wer hat sich diesen Scherz mit Ihnen erlaubt?“ Ihre stolze Freude war ganz dahin. Ihr ward auf einmal entsetzlich angst ums Herz, aber sie nahm sich zusammen. „Ich — man sagte — auf dem Schwarzensteiner Bahnhof — man hat Sie dort gesehen, Ihren Abschied von einer Dame, in einer Form — die —“

Ihre Worte wurden immer langsamer. Sie kam sich plötzlich so kleinlich vor, so erbärmlich, wie eine entlarvte Klatschblase. Wenn hier ein Mißverständnis vorlag — o Gott im Himmel! Sie konnte ihr verzerrtes Gesicht nicht sehen, aber Markus sah es, und es enthüllte ihm wie mit einem Schlage den Zusammenhang des Geschehenen. Er wußte so genau, wie das alles gekommen war, als hätte er in ihrer Seele gelesen. Noch immer starrte sie ihn an, blaß bis in die Lippen, mit einem herzzerreißenden Ausdruck in den verstörten Zügen. Er durfte nicht mit ihr rechten.

Ein einsames Leben lag wohl vor ihm, was aber würde ihr Los sein? Aber schon drohte seine Selbstbeherrschung ihn zu verlassen, er durfte nicht bleiben, durfte sich nicht weich machen. Nur rechtfertigen wollte er sich. Noch heute Morgen war ihm der Gedanke an eine Aussprache mit ihrem Vater gekommen — nun war es zu spät — für immer.

„Sie irren durchaus“, sagte er sanft. „Es ist augenblicklich nichts in meinem Leben, wozu man mir gratulieren könnte, am wenigsten zu einer Verlobung. Ich weiß nicht, wie dies Mißverständnis aufkommen konnte. Durch meines Vaters Tod bin ich der Verfolger meiner verwaisenen Geschwister geworden. Ich darf an nichts weniger denken, als an eine Heirat. Die Dame, mit der man mich auf dem Bahnhof sah, war meine älteste Schwester, die sich auf ihre Stelle begab, nachdem sie die Jüngsten in Pension gebracht hatte.“

Er brach ab, es war die höchste Zeit. Er fühlte es genau, noch einen Blick in das jammervolle Gesicht vor ihm und er wäre seiner selbst nicht mehr mächtig gewesen. Sie hatten beide das Gefühl, als sei ihnen an diesem Morgen die Welt in Scherben gegangen.

4.

So war denn alles unwiderruflich zu Ende, und jetzt erst sah Markus ein, wie sehr er sich unbewußt an die Hoffnung geklammert, daß vielleicht trotz allem und nach Jahren, wenn keine anderen Pflichten ihn mehr banden, das Glück auch für ihn noch kommen könnte. Nun hatte sein gutgemeintes Schweigen im Verein mit Julianens Heftigkeit alles zunichte gemacht. Er mußte nun sein Herz von dem Mädchen lösen, an dem es mit allen Fasern hing. Er hatte kein Recht mehr an die Braut eines andern. Es schien so namenlos schwer, fast unmöglich. Es machte die Gegenwart leer und öde, die Zukunft grau und reizlos. Er hatte nichts, um ihn an das Leben zu fesseln, als die Pflicht, aber die Pflicht hatte eine rauhe Hand, und er fühlte sich einstweilen außer Stande, den Trost zu genießen, den sie etwa zu bieten haben möchte. Rosen gedeihen nicht im Schatten, das war wahrlich ein prophetisches Wort gewesen.

Gewaltsam rüttelte er sich aus seinem Grubeln auf, um seine Briefe zu lesen. Das erste Schreiben war von dem Pensionsvater der Geschwister und enthielt wenig Erfreuliches. Hans war krank, er hustete viel, und man hatte den Arzt geholt, der allerhand Medikamente, besonders aber starken Wein verschrieben hatte. Herr Meyer fragte an, ob die Apothekerrechnung gleich beglichen oder bis zum Jahreschluß liegen bleiben solle. Jürgen sei gestern nacht von ein paar Freunden in so herausstem Zustand nach Hause gebracht worden, daß er die Nachwehen heute noch nicht überstanden habe. Seine — Herrn Meyers — Vorhaltungen habe der Jüngling mit geziemender Achtung angehört und man müsse hoffen, daß derlei Ergesse sich fürs erste nicht wiederholen würden. Der Brief enthielt eine Einlage von Klara. Sie sei, schrieb sie, von der Vorsteherin nach 2b versetzt worden, nachdem sie anfänglich und versuchsweise in 3a gewesen. Die neue Klasse erfordere aber wieder neue Bücher usw. Helene sei gesund, hätte aber schreckliches Heimweh und gebrauchte außerdem ein paar neue Stiefelchen. Markus fuhr sich mit beiden Händen durch sein dichtes Haar. Ließ Jürgen, aller Veripredungen ungeachtet, dennoch nicht von seinem Leichtsinne? Und

dann all diese Forderungen! Ihn wurde heiß und kalt dabei. Geld, Geld und nochmals Geld hieß die Lösung, wo er es hernehmen sollte, darüber machte sich niemand Sorgen, das war eben Sache des Vaterstellers vertretenden Ältesten. Seufzend griff Markus nach Feder und Papier, um ein paar Briefe zu schreiben, lobte und ermahnte, schalt und traf Bestimmungen je nach der Gelegenheit. Er mußte seine Gedanken dabei scharf zusammennehmen und durfte ihnen keine Abschlenkung in seine Bekümmernisse gestatten. Kaum war dies erledigt, so trat Frau Müller, seine Haushälterin ins Zimmer. Das große Schwein verschmähte sein Futter, klagte sie, und scheine ganz und gar unaufgelegt, man müßte wohl zum Tierarzt schicken. Markus wünschte in seiner gegenwärtigen Stimmung alle Schweine der Welt ins Pfefferland, aber was half es. Der feiste Vorstentträger repräsentierte einen Wert von mehreren hundert Mark, der Erlös dafür hatte schon längst seine Bestimmung und war gar nicht zu entbehren, man mußte sich also notgedrungen darum kümmern. Nach einigen Stunden liebevoller und sorgfamer Pflege gab der Patient endlich Zeichen von Besserung, und man konnte ins Wohnzimmer zurückkehren. Frau Müller warf bei dieser Gelegenheit einen Blick auf das abgenützte Kesselfell vor dem Sofa und fragte, ob Herr Dornburg nicht bald wie er versprochen, einen vernünftigen Teppich anschaffen würde, das Zimmer wäre im Winter so fußkalt. Sie machte ein langes Gesicht, als Markus ihr mitteilte, daß er alle seine Ausgaben auf das Mindestmaß herabsetzen müßte, und sie sogar bäte, sich selbst in ihrer Küche nach Kräften einzuschränken. Nur so könne er den an ihn herangetretenen Anforderungen gerecht werden. Von etwas so Unbehilflichem wie einem Teppich könne schon gar keine Rede sein.

Fortan ward Sparsamkeit im Baldhause das oberste Prinzip, und jede Ausgabe erst dann gemacht, wenn sie sich als völlig unvermeidlich erwiesen hatte. Markus war für seine Person immer anspruchslos gewesen, jetzt versagte er sich selbst den geringsten Genuß und beschränkte auch seinen Verkehr dermaßen, daß Frau Müller im Stillen den Kopf schüttelte. „Er ist wahrhaftig wie im Kloster,“ sagte sie oft zu ihren Bekannten. „Wie er bei seiner Jugend dies Leben aushält, ist wirklich mehr, als ich begreifen kann. Und so still ist er geworden, man hört manchmal den ganzen Tag keine zehn Worte von ihm.“ (Fortf. folgt.)

Karl Sigelen, Uhrmacher u. Optiker, Pforzheim,

Deimlingstr. No. 9. — Telefon 791.

Grösstes Uhren-Lager am Platze.

Special-Geschäft für Uhren, Optik u. Goldwaren.

Billige Preise.

Auerkannt beste Fabrikate.

Reparaturen

jeder Art gut u. billig. — Garantie.

Genf 1896.

Karl Sigelen, Pforzheim.

Alleinvertreter der

Union Horlogerie

Gesellschaft vereinigter Schweizer u. Glashütter Uhrenfabrikanten.

Biel, Glashütte i. S., Genf.

Paris 1890.

